



JUBILÄUMSKONZERT AUF HÖCHSTEM NIVEAU: Der MGV Diedelsheim unter Leitung von Gerold Engelhart mit Tenor Jay Alexander in der Stadtparkhalle.

Foto: Neuschl

Zum Niederknien schön

MGV Diedelsheim, Tenor Jay Alexander und Sopranistin Anne Streich beim Jubiläumskonzert

Was bei der Eröffnung der Hamburger Elbphilharmonie der Schlussakkord war, geriet in der Brettener Stadtparkhalle zum vielbeklatschten Konzertauftritt: Beethovens „Ode an die Freude“ erschallte mit wuchtiger Inbrunst aus einem großen, harmonischen Klangkörper. Der Männergesangsverein Diedelsheim (MGV) hatte am Sonntag zum Jubiläumskonzert geladen, denn nicht nur die Melanchthonstadt, auch der größte Ortsteil darf in diesem Jahr zum 1250. Jubiläum die Sektorkorken klangvoll knallen lassen.

Bereits vor einem Jahr liefen die Vorbereitungen an und Wolfgang Horn, der Vorsitzende des MGV, verkündete in seinen Schlussworten zufrieden und erfreut, dass von 19 Projektsängern elf dem MGV aktiv beigetreten seien. Respekt. Musikdirektor Gerold Engelhart weiß, dass das Volkslied ein Kulturgut erster Güte ist. Quantitativ und qualitativ wurden die Zuhörer in der bereits im Oktober ausverkauften Brettener Beihilfsphilharmonie von diesem Credo restlos überzeugt. Oberbürgermeister Martin Wolff blies nicht minder begeistert ins gleiche Horn und lobte den Ver-

ein als „einen Chor mit modernen Ideen und einem sehr gehobenen musikalischen Niveau.“

Umjubelter Gastsolist war heuer der populäre Tenor Jay Alexander, der seine künstlerischen Wurzeln im Volks- und Kunstlied nicht verleugnete sondern mit meisterhaften Interpretationen geradezu mustergültig offenbarte. Mit Beethovens „Ich liebe dich“ in mittlerer Stimmlage überzeugte er mit hier samtig-innigen, da kristallklar aufknospenden Vokalfärbungen, ehe er mit der „Waldandacht“ von Franz Abt höhere Weihen mit silbrig-flirrendem Timbre durchschritt. Bassist Jerome Cieplik bewies indes unaufdringlich, dass der MGV auch in den eigenen Reihen über nicht minder überzeugende Solisten verfügt.

Am Flügel brillierten Juna Tcherevatskaia und Bettina Gerlach, welche die pianistischen Begleitparts durchweg aufmerksam wie ausgestaltend meisterten. Der MGV stellte seine Ausnahmekompetenz in Sachen Klangkultur mit zwei

Volksliedern von Silcher und Förstler unaufdringlich und unnachahmlich einem andächtig lauschenden Publikum vor: Bei „Ich habe den Frühling gesehen“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ mischten sich die nuancenreichen Stimmregister der Tenöre und Bässe in stimmlicher Präzision von fein dosierter dynamischer Reinheit bis hin zu harmonisch schallender Opulenz. So was fällt den Choristen nicht in den Schoß, sondern zeugt von einer gewissenhaften Probearbeit des umsichtigen wie vielseitigen Dirigenten Gerold Engelhart.

Jay Alexander gesellte sich bei Schuberts „Nachthelle“ zu „seinen Jungs“ dazu. Gemeinsam wurde hier der erste Konzerthöhepunkt gesangstechnisch superb und mit kontrastreicher Dynamik regelrecht zelebriert. Zum Niederknien schön.

In seinen Moderationen gab Jay Alexander einen Einblick in seine Kindheit, so habe seine Oma viele Volkslieder mit ihm gesungen. Daneben bewies er ein

großes Wissen um die Entstehung und Rezeption jenes klingenden Kulturgutes, was nicht nur ihm, sondern dem gesamten Abend eine ungemein mitreißende Authentizität verlieh.

Im zweiten Teil legten die Sänger Lieder aus Oper und Operette auf. Der Verdi-Hit „Erhebet das Glas“ dröhnte mit schlawinerhafter Kultiviertheit aus den sonoren Kehlen des Männerchores, gegen die Jay Alexander mit dem Gassenhauer „La donna è mobile“ nicht minder pointiert konterte: Bei diesem Bravourstück lief er durch die Zuschauerreihen, um bei der fulminanten Schlussfermate auf seine Uhr zu deuten. Das Publikum war restlos begeistert, sang mit wo es konnte und verlor folglich sein „Herz in Heidelberg“, um dann doch zur Erkenntnis zu gelangen, dass „Heute der schönste Tag ist“. Sopranistin Anne Streich sorgte nicht nur optisch sondern auch klanglich für einen leuchtend hellen Farbtupfer im Programm. Beim jauchzend-pfiffigen Duett „Tanzen möchte ich“ gesellte sich Jay Alexander zu ihr, ehe mit des „Handwerkers Abendgebet“ ein friedvoller Schlussakkord gesetzt wurde. Bernd Neuschl

